

Gesundheitsamt

Austausch mit Wasserversorgern

Ereignisse, wie die massive Hochwasserlage 2024 werden die Wasserversorgungsunternehmen und das Gesundheitsamt immer wieder vor neue Aufgaben und Herausforderungen stellen. Um diese zu bewältigen, ist ein enger Austausch zwischen den Beteiligten unabdingbar. Deshalb fand im März 2025 im Haus des Landkreises eine Veranstaltung statt, an der über 50 Betriebsverantwortliche von Wasserversorgungsunternehmen teilnahmen.

Herr Eberhard, Hygienekontrolleur im Gesundheitsamt des Alb-Donau-Kreises, stellte die neue Trinkwasserverordnung vor und erläuterte die damit verbundenen Änderungen für Betreiberinnen und Betreiber. Besonders großes Interesse weckten seine Ausführungen zur neuen Pflicht, die gesamte Versorgungskette – vom Einzugsgebiet bis zum Verbraucher – einer Risikobewertung und einem Risikomanagement zu unterziehen. Dazu gehört künftig auch die Erstellung eines risikobasierten Analyseplans, der mögliche Gefährdungen gezielt berücksichtigt.

An dieses Thema knüpfte auch der Beitrag von Frau Wittke aus dem Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz an. Sie sprach zur Trinkwassereinzugsgebieteverordnung. Darin werden die Aufgaben der Betreiber festgelegt, etwa die Bestimmung und Beschreibung eines Einzugsgebietes sowie die Erstellung von Gefährdungsanalysen. Auch das Vorkommen der „Ewigkeitschemikalien“ PFAS (Per- und Polyfluoralkylsubstanzen) und ihr Vorkommen im Trinkwasser wurde



in einem Beitrag von Frau Külb, Ärztin im Gesundheitsamt, behandelt. Neben ihrer Wirkung auf den Menschen wurden die Grenzwerte in der Trinkwasserverordnung und mögliche Abhilfemaßnahmen vorgestellt.

An diesem Tag wurde nochmals eindringlich auf die im Ereignisfall erforderlichen Maßnahmen hingewiesen. Diese reichen von der Sicherstellung der Wasserversorgung über Ersatz- und Notversorgungen bis zur Wiederherstellung einer einwandfreien Trinkwasserversorgung. Besonders wichtig ist dabei die Einhaltung der vorgesehenen Melde- und Informationswege. Neben den bewährten Kommunikationskanälen wie Presse, Lautsprecherdurchsagen, Rundfunkmeldungen oder Flugblättern wurden auch moderne Warnmittel wie die Warn-App NINA vorgestellt, die im Ernstfall eine schnelle und zielgerichtete Information der Bevölkerung ermöglichen. Diese Form des Austausches hat sich aus Sicht der Beteiligten bewährt

und soll zukünftig in regelmäßigen Abständen oder anlassbezogen stattfinden.

Praktisches Jahr im Gesundheitsamt

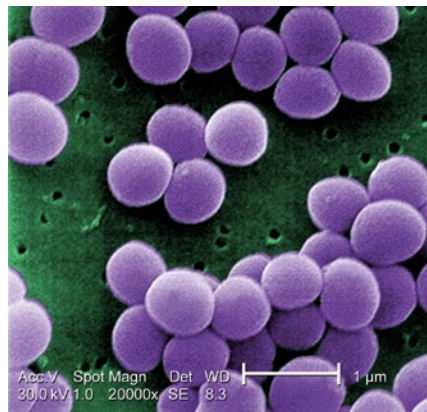
Seit Herbst 2023 können Medizinstudentinnen und -studenten ihr Praktisches Jahr auch im Öffentlichen Gesundheitswesen absolvieren. Das Gesundheitsamt des Alb-Donau-Kreises fungiert dabei – in Kooperation mit der Universität Ulm – als Pilotgesundheitsamt. In diesem Jahr wurde dort der erste Student betreut. Er erhielt umfassende Einblicke in die vielfältigen Aufgaben des Gesundheitsamts und sammelte praktische Erfahrungen in den Bereichen Amtsärztlicher Dienst, Infektionsschutz, Umwelthygiene sowie Kinder- und Jugendgesundheit. Begleitet wurde er dabei von der Amtsleitung und einem engagierten ärztlichen Mentorenteam, das ihn fachlich wie persönlich unterstützte.

Wiederaufleben des MRE-Netzwerks

Multiresistente Erreger (MRE), oft als gefährliche Krankenhauskeime bekannt, stellen eine ernsthafte Bedrohung für die öffentliche Gesundheit dar. Von Antibiotikaresistenzen spricht man, wenn Bakterien gegen bestimmte Wirkstoffe unempfindlich werden. Bei multiresistenten Erregern sind gleich mehrere Antibiotika wirkungslos – eine Entwicklung, die Behandlungsmöglichkeiten zunehmend einschränkt und konsequentes Handeln erforderlich macht.

Unter dem Motto „Verantwortungsvoller Umgang mit Antibiotika in der Geriatrie und Update zu viralen Infektionen (insbesondere Atemwegserkrankungen) aus der Praxis der Uniklinik Ulm“ ist dem MRE-Netzwerk des Gesundheitsamts Alb-Donau-Kreis/Ulm gemeinsam mit der Sektion Krankenhaushygiene der Uniklinik Ulm ein gelungener Auftakt gelungen. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft der MRE-Netzwerke

Baden-Württemberg und bot einen erfolgreichen Start für die künftige Zusammenarbeit.



Rasterelektronenmikroskopische Aufnahme eines Staphylococcus aureus (VISA), einem Vertreter multiresistenter Erreger (MRE)

Der Austausch fand im Mai 2025 im Haus des Landkreises mit Vertreterinnen und Vertretern der hausärztlichen Versorgung, hygienisch und infektiologisch interessierter Ärzteschaft, Pflegeeinrichtungen und Vertreterinnen und Vertretern des Rettungsdienstes und

Katastrophenschutzes statt. Als Referentinnen waren Frau Prof. von Baum (Universitätsklinik Ulm) sowie Frau Dr. Faehling (Agaplesion Bethesda Klinik Ulm) geladen.

Ziel der Netzwerktreffen ist es, dass Krankenhäuser, niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegeeinrichtungen ein klares Bild von Art, Ausmaß und Entwicklung der MRE-Situation in der Region erhalten. So können sie ihre Hygienemaßnahmen und den Einsatz von Antibiotika gezielt darauf abstimmen und gemeinsam die Ausbreitung multiresistenter Erreger wirksam eindämmen.

Die MRE-Netzwerke bieten dafür eine wichtige Plattform für Austausch und Zusammenarbeit über Berufsgruppen hinweg. Sie tragen wesentlich dazu bei, das Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit unseren „unsichtbaren Nachbarn“ – den Bakterien – zu stärken.

Digitalisierung – Einführung der neuen Fachanwendung „ÖGDigital“

Bereits seit 2022 wirkt das Gesundheitsamt an einem Landesprojekt zur Digitalisierung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes Baden-Württemberg „Digitalisierung ÖGD BW“ mit. Dieses wird federführend vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg geleitet. Das Landesprojekt ist eine Initiative vom Pakt Öffentlicher Gesundheitsdienst, welcher zu großen Teilen von der Europäischen Union finanziert wird. Kernstück des Projekts

ist die Entwicklung einer modernen, einheitlichen Fachanwendung für alle Gesundheitsämter im Land. Die neue webbasierte und modulare Software ersetzt bestehende Systeme und soll die täglichen Abläufe in den Gesundheitsämtern deutlich vereinfachen. Gleichzeitig sorgt sie für landesweit einheitliche Prozesse, mehr Transparenz und eine engere Zusammenarbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst. Seit Mai 2025 werden die ersten beiden Module „Einschulungsuntersuchungen“

und „Zahngesundheit“ eingeführt. Die Gesundheitsämter vor Ort konnten im Rahmen des Projekts ihre Anforderungen in Workshops und Besprechungen direkt mit den Entwicklerteams und den Ansprechpersonen des Landes abstimmen und aktiv an der Testphase einzelner Module mitwirken. Der landesweite Rollout und die vollständige Inbetriebnahme der neuen Fachmodule erfolgen schrittweise in mehreren Wellen bis März 2026.